

besonderen Eigenart zu kennzeichnen. Während der Jura nach der Schweizer Seite steil abfällt, senkt er sich nach der französischen Seite, nach W hin, allmählich und zwar stufenförmig. Darum macht er, aus dem Thal der Saône und ihres Nebenflusses, des Doubs (spr. duh) gesehen, nicht den Eindruck eines stattlichen Gebirges, sondern eines Landrückens von wenig bewegten Linien. Zu ihm ansteigend, haben wir hauptsächlich drei Stufen zu überwinden.

Zur ersten Stufe führt uns der Weg fast ganz durch Weinberge. Hier und da bewundern wir noch eine von den stattlichen Eichen, die den Hauptschmuck der unter uns liegenden Thalebene bilden. Mit zahlreichen Ortschaften, die an eilig sprudelnden Bächen gelegen sind, ist diese Stufe des Landes übersät. Dunkle Wälder nehmen uns jetzt auf. Wir erreichen die zweite Bodenstufe, die eine Breite von 12—15 km einnimmt. An die Stelle der Eichen sind die Buchen getreten. Die zahlreichen Bäche, die im Weinlande so munter sprangen, schleichen träge einher. Zwischen Feldern und Wiesen liegen zerstreut in der Landschaft kleine Städte und Dörfer, doch auch viele einzelne Höfe, Granges (spr. grangch') genannt, von herrlichen Nussbäumen umschattet. Die Erhöhungen des Bodens sind schon auf weiten Strecken mit Buchsbaumsträuchen bewachsen. Kommen wir zur dritten und höchsten Stufe, in die 6 Monate lang mit Schnee bedeckte Gegend der hohen Berge, wie der Volksmund sagt, so nehmen die mit Buchsbaumgestrüpp bewachsenen Flächen an Umfang bedeutend zu. Sie wechseln ab mit düsterem Tannenwald und mit kräuterreichen Grasweiden. Das Gebiet ist voll Höhlen und Schluchten, und zerrissene Felsen krönen die Gipfel der Berge oder türmen sich an deren kahlen Wänden auf. Aber überall rauschen Quellen, und mit stürzendem Laufe beginnen sie ihre Thalfahrt.

Die grosse Regenmenge, die der dem Wolkenzuge zugekehrte Westabhang des Jura empfängt, sammelt sich hauptsächlich im Flusslaufe des **Doubs**. Dieser entspringt etwa in der Mitte des Jurazuges und fließt zuerst in gleicher Richtung mit dessen Kammlinie nach NO, einem der Längsthäler folgend, die die breitgewölbte Erhebungsmasse des Gebirges, wenn auch nicht sehr tief, teilen und gliedern. Ein Thalschluss, d. i. einer der Querriegel, durch welche die Juralängsthäler häufig unterbrochen werden, zwingt ihn, mit scharfem Knie westwärts auszubiegen und eine Jurakette zu durchbrechen. Letzteres muss er noch einmal wiederholen und zwar nach N hin. So erreicht er den untern Saum des Gebirgszuges, in dessen Nähe er sich bis zur Stadt Besançon (spr. besangksong) hält, um von dort, in gleicher Richtung, nach SW weiterfließend, der Saône zuzueilen.

Die **Saône** ist, obschon der Doubs sie an Lauflänge und Wasserfülle weit übertrifft, doch der Hauptfluss der Ebene, zu der sich der Jura nach W senkt, und aus der weiter westlich